

FBP-TERMINE

FBP
LIECHTENSTEIN

FBP Schaan
Familienanlass im Summerpark

Wann
Freitag, 25. August, 17.30 Uhr

Wo
Summerpark Schaan

Was
Familienanlass im Summerpark und Baustellenbesichtigung/Zentrumsentwicklung Schaan

FBP Ruggell
Feierabendbier

Wann
Freitag, 25. August, 18 Uhr

Wo
Küfer-Martis-Huus, Ruggell

Sonstiges
Mit Besichtigung der Ausstellung «Die Kuh. Annäherung an ein unbekanntes Wesen».

FBP Balzers
Alpenbrunch auf der Balzner Alp Lida

Wann
Sonntag, 27. August, 9 Uhr

Wo
Treffpunkt beim ehemaligen Postgebäude im Junkerriet, Balzers

Was
Lockere Wanderung vom Treffpunkt zur Balzner Alp Lida. Am Ziel offeriert die Ortsgruppe Balzers einen reichhaltigen Brunch.

Sonstiges
Gutes Schuhwerk. Ältere oder gehbehinderte Personen melden sich bitte bis Freitag, den 25. August, bei Daniel Brunhart (+423 791 10 60). Bei unsicherer Witterung gibt Helmuth Büchel am Sonntag, den 27. August, ab 7.30 Uhr Auskunft (+41 79 436 48 47). Ausweichdatum wäre der 3. September.

FBP-Familienwanderung

Wann
Freitag, 8. September 2017 (Maria Geburt), 9.30 Uhr

Wo
Treffpunkt beim Parkplatz Sägaplatz Schellenberg

Was
Vom Treffpunkt aus fahren wir mit dem Bus gemeinsam nach Hinterschellenberg, wo die diesjährige Wanderung beginnt. Der Weg führt uns von Hinterschellenberg über den Felsbandweg (Schmugglerweg) nach Mauren zum Kulturhaus Rössle, wo wir uns in gemütlicher Runde und umrahmt von Musik mit einer Kleinigkeit vom Grill stärken.

Rückreise
Ab 14 Uhr (bis 16 Uhr) wird ein Shuttleservice von Mauren nach Schellenberg angeboten.

Anmeldung
Aus Kapazitätsgründen ist eine Anmeldung beim Parteisekretariat über info@fbp.li notwendig.

Kontakt

E-Mail: info@fbp.li
Internet: www.fbp.li

Die Randgruppen von Schaan sammelten sich im Armenhaus

Rückblick Errichtet als Armen- und Krankenanstalt gewährte das Armenhaus in Schaan nicht nur Obdach, sondern war auch Waisenhaus, Altersheim, psychiatrische Anstalt und übernahm teilweise auch die Aufgabe eines Gefängnisses.

VON SILVIA BÖHLER

Das Leben der Liechtensteiner war vor rund 200 Jahren alles andere als rosig. Besonders Alleinerziehende, Waisen, Witwen, Alte und Kranke waren von Armut betroffen, verfügten meist über keinen Zugang zu Wohnraum, Nahrungsmitteln, Geld oder Bildung, waren schutzlos Krankheit, Unfall oder Hunger ausgeliefert. Historiker David-Johannes Buj Reitze zeigte gestern in seinem Vortrag im Landesmuseum in Vaduz die allgemeine sozialpolitische Entwicklung auf und erklärte, wie die Armenhäuser im Land entstanden.

Aufgrund mangelnder Institutionen wussten die Gemeinden kaum, wie sie ihre armen, kranken und alten Gemeindeglieder versorgen sollten. Beim sogenannten «Ummi-ässä» erhielten die Mittellosen vom Richter Hausnummern und wurden angewiesen, bei den einzelnen Bürgern zu essen. «Üblich war auch die Armenvergaftung», bei der die Menschen von den Gemeinden an den Mindestbietenden versteigert wurden. Wer nicht vergantet wurde, versuchte es mit Betteln», zeigte Buj Reitze ein düsteres Bild jener Zeit, die auch geprägt war von der Schwabengängerei und zahlreichen Auswanderungswellen.

Gemeinden waren in der Pflicht

Die Versorgung der Armen oblag bis ins 19. Jahrhundert den Kirchen und Gemeinden. Ab dem Jahr 1800 wurden konkrete Massnahmen getätigt, um die Armenversorgung stärker zu institutionalisieren. Verschiedene Gesetze regelten sowohl die Massnahmen im Fall einer Verarmung oder Erwerbsunfähigkeit als auch den Anspruch auf Unterstützung aus Gemeindegeldern. Der Gemeinderat entschied



David-Johannes Buj Reitze gab Einblicke in seine Diplomarbeit, die die Entstehung des Armenhauses in Schaan behandelt. (Foto: Michael Zanghellini)

über den Erhalt oder Nichterhalt von Unterstützungen. «Das Ziel war ein menschenwürdiges Dasein für alle», erklärte Buj Reitze. Nach wie vor legte man aber grossen Wert darauf, dass sich die Menschen selbst erhalten sollten. Deshalb handelte es sich bei den gesetzlichen Unterstützungen auch bloss um das absolut Notwendigste. Die Gemeinde übernahm Arztrechnungen, Mietzuschüssen, Darlehen, Kosten der Verpflegung. Im Jahr 1866 sah sich die Gemeinde Schaan jedoch veranlasst zu handeln, denn trotz beträchtlicher Summen, die die Gemeinde für die Armenunterstützung investierte, würden die Menschen nur selten eine menschliche Pflege erhalten. Dementsprechend sprach sich die Gemeinde für den Bau eines landesweiten Armenhauses aus. Im darauffolgenden Jahr wurde im Landtag ein Für und Wider einer Landesanstalt disku-

tiert, jedoch ohne Erfolg. Also machte sich Schaan daran, ein eigenes Armenhaus zu bauen.

Grosser sozialer Fortschritt

Errichtet wurde die Anstalt samt Ökonomiegebäude auf dem Duxplatz, 1872 wurde der Betrieb aufgenommen. Das Armenhaus bot Obdach für zirka 20 Personen und war von Beginn an, wie es hiess, für Kinder, Kranke und «Irrsinnige» vorgesehen. Geführt wurde die Anstalt von den Klosterschwestern von Zams aus Tirol sowie einem Verwalter. Eine strenge Hausordnung hielt die Aufgabenteilung fest, ebenso wie sich der Arme zu verhalten hatte. So stand an oberster Stelle: «Der Arme habe nie zu vergessen, dass er arm sei und sich im Armenhaus befinde, wo er unentgeltlich und unbekümmert mit dem Notwendigen verse-

hen wird. Dafür sollte er möglichst gehorsam sein.» Die Armen hatten einen streng reglementierten Tagesablauf, der durch Beten, Essen und Arbeiten geprägt war. Ein Besuch im Wirtshaus war untersagt, für einen Spaziergang musste man um Erlaubnis fragen. Mit dem Einzug in das Armenhaus gingen jegliche individuellen Gestaltungsmöglichkeiten verloren, das eigene Kapital, wenn überhaupt vorhanden, wurde fremdverwaltet. «Das Armenhaus als Anlaufstelle für Bedürftige wurde schnell zum Sammelbecken von Randgruppen aus Schaan und anderen Gemeinden», so der Referent. «Errichtet als Armen- und Krankenanstalt, für Menschen, die auf keine Familien oder Bekannten zurückgreifen konnten, gewährte das Armenhaus aber nicht nur Obdach, sondern war ein Waisenhaus, ein Altersheim, eine psychiatrische Anstalt und teilweise übernahm das Haus auch die Funktion eines Gefängnisses.» Alles Aufgaben, die in der weiteren Geschichte gesonderte Institutionen übernommen haben.

Öffnung der Armenhäuser

Die Armenhäuser waren in jener Zeit ein grosser sozialer Fortschritt. Neben Schaan wurden in Triesen (1871/72), Mauren (1876), Vaduz (1892) und Eschen (1904) Armenhäuser gebaut. Manche von ihnen erhielten zudem Entbindestationen. «Ein Umstand, der dem Ansehen der Armenhäuser sicherlich zuträglich war. Denn plötzlich waren die Häuser auch Aufenthaltsstätten für «normale» Bürger», so Buj Reitze. Langsam wandelten sich die Armenhäuser zu Bürgerheimen. Ab 1948 wich in Schaan auch dieser Begriff zugunsten des Wohnheims Resch. Mit dem neuen Namen änderte sich zudem das Nutzungskonzept.

Liechtenstein fördert Jungforscher bei Lindauer Tagung

Debatten Zu den Kernthemen der diesjährigen Tagung zählen die Entwicklungen in Geld- und Finanzpolitik nach der Finanzkrise, das Vertragswesen und die Ungleichheit.

An der Lindauer Nobelpreisträgertagung vom 22. bis 26. August geben preisgekrönte Forscher aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften ihr Wissen an junge Wissenschaftler weiter. Aus Liechtenstein wurden gleich fünf Nachwuchsforscher eingeladen, heisst es in der Medienmitteilung der Uni Liechtenstein.

Am Mittwoch wurde die sechste Lindauer Tagung der Träger des Preises der schwedischen Reichsbank für Wirtschaftswissenschaften in Gedenken an Alfred Nobel eröffnet. Mario Draghi, Präsident der Europäischen Zentralbank, hielt die Eröffnungsrede. Rund 350 Nachwuchsforscher aus der ganzen Welt und 17 Preisträger nehmen an der Tagung teil, die bis Samstag dauert. Zu den Kernthemen der diesjährigen Tagung zählen die Entwicklungen in Geld- und Finanzpolitik nach der Finanzkrise, das Vertragswesen und die Ungleichheit. Aus Liechtenstein wurden laut der Mitteilung fünf Jungforscher zur Teilnahme eingeladen, die an der Universität Liechtenstein und an der



Von links: Dieter Gunz, Demelza Hays, Konstantin Büchel, Zorica Zagorac-Uremovic, Wiebke Szymczak, Markus Weinmann und Jürgen Brücker. (Foto: IKR)

Universität Bern wissenschaftlich tätig sind. «Für Konstantin Büchel (Universität Bern), Markus Weinmann, Zorica Zagorac-Uremovic, Wiebke Szymczak und Demalzy Kelson Hays (alle Universität Liechtenstein) ist die Einladung eine besondere Auszeichnung und würdigt her-

vorragende Studien- und Forschungsleistungen», heisst es weiter. Seit 2008 unterstützt Liechtenstein talentierte Nachwuchsforscher durch finanzielle Zuwendungen und ermöglicht damit deren Teilnahme an diesen hochkarätigen wissenschaftlichen Tagungen. (red/ikr)

ANZEIGE

«wohlfühlen ist farbsache»

Ihr Partner für Schutz, Schönheit und Harmonie

45 Jahre



EM Naturölfarben
für ein besseres
Wohn-Wohl-Gefühl

Malergeschäft Klaus Ender Ruggell
Telefon +423 232 38 58

1972 bis 2017
Seit 45 Jahren Erfahrung bei:

- Allgemeine Malerarbeiten bei Alt- und Neubauten
- Individuelle Wandgestaltungen
- Fassadenrenovationen
- Rissanierung
- Algen und Pilzbekämpfung
- Farbgestaltung